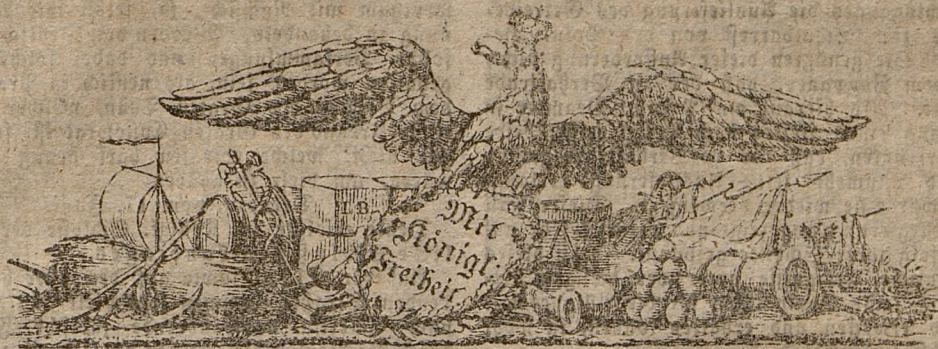


Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 74 Montag, den 22. Juni 1846.

Berlin, vom 19. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer Meyer auf Helpe, zum Landrath des Arnswalder Kreises, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, zu ernennen.

Berlin, vom 20. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich Sicilianischen Kammerherren und General-Direktor der Donanen, Herzoge von Serra di Falco, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; und dem Ober-Appellationsgerichts-Rath von Topolaki und dem Ober-Landesgerichts-Rath von Sieghardt zu Posen den Charakter als Geheimer Justizrath; so wie den erledigten Posten eines General-Konsuls zu Warschau dem bisherigen General-Konsul für Aegypten, Legations-Rath von Wagner, und den ebenfalls erledigten Posten eines Residenten bei der freien Stadt Frankfurt a. M. dem Legations-Rath Bala zu verleihen.

Das 13te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

- No. 2702. Das Gesetz, betreffend die Vereidigung der von den Inhabern der Polizei-Gerichtsbarkeit gewählten Stellvertreter. Vom 24. April d. J.;
- No. 2703. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung von demselben Tage, durch welche der vereinigten Gemeinde Alt- und Neu-Kloß die residirte Städte-Ordnung vom 17. März 1831 verliehen wird;
- No. 2704. Die Bekanntmachung, die Einrichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma: „Königliche Rückversicherungs-Gesellschaft“ betreffend. Vom 8ten Mai d. J.; ferner

No. 2705. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 15ten ejusd. m., betreffend die Ermäßigung der Transcriptions-, Gebühren und Honorarien-Tarife beim rheinischen Hypothekewesen nebst Tarif;

No. 2706. Das Reglement für die Feuer-Sozietät der Haupt- und Residenz-Stadt zu Königsberg i. Pr. Vom 22ten desselben Monats;

No. 2707. Die Verordnung von demselben Tage, wegen Ausführung des Reglements für die vorgedachte Feuer-Sozietät; und

No. 2708. Das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Natiborer Kreis-Obligationen zum Betrage von 80,000 Thlr. Von demselben Tage.

Thorn, vom 8. Juni.

(Köln. Z.) Alle Geschäftstreibende, die mit Polen in Verbindung stehen, klagen über die staatlichen Einrichtungen daselbst, besonders aber über die Bestechlichkeit des zahlreichen Russischen Beamtenheeres. Jeder Schritt in Polen ist mit Geldkosten verknüpft. Indes dem Preuß. Beamten, den Geschäfte nach Polen zu reisen zwingen, beist man sich, seinen Forderungen nachzukommen, aber nur in der Erwartung, daß ein klingender Lohn die Pflichterfüllung vergelten werde. Der Preuß. Beamte befindet sich somit in einer üblen Stellung; selbst an Bestechung nicht gewöhnt, versucht er sie auch nicht einmal, auch stehen ihm zu derselben keine Mittel zu Gebote; er muß unverrichteter Sache zurückkehren. Ein Beispiel mag das hier Mitgetheilte in etwas bekräftigen: Ein Preussischer Unterthan, der in Polen ein Getreidegeschäft besitzt, machte mit einem hiesigen Banquier ein Wechselgeschäft.

Als der Termin zur Zahlung der fälligen Wechsel eingetreten war, zahlte der Getreidehändler nicht, und der Banquier verklagt ihn bei dem hiesigen Gerichte. Das hiesige Gericht fordert in Folge des Rechtsganges die Auslieferung des Getreidehändlers zum Schuldarrest von den Poln. Behörden. Sie genügt dieser Aufforderung nicht, unter dem Vorwande, daß der zu Verhaftende krank sei. Als hierauf ein Preuß. Beamter in Begleitung eines Arztes nach Polen reiste, beide sich überzeugten, daß der zu Verhaftende gesund sei, und nunmehr seine Auslieferung verlangt wurde, wurde sie wieder verweigert. Dieser Fall ist der Regierung angezeigt und man ist sehr auf den Erfolg ihrer Schritte gespannt. Daß dieses und ähnliche Ereignisse unter der hiesigen Bevölkerung keine Sympathien für die Alliance mit Rußland erwecken und erhalten können, ist wohl von selbst einleuchtend.

Von der Böhmischen Grenze, 3. Juni.

(Köln. 3.) Ohne Bürgschaft übernehmen zu wollen, erwähnen wir das Gerücht, der Erzherzog Stephan sei um Entlassung von der Statthalterschaft Böhmens eingekommen. Wenn man sich erinnert, mit welchen Josephinischen Ideen der edle Prinz vor einigen Jahren diese wichtige Sendung übernahm, und wenn man bedenkt, wie es ihm nicht glücken wollte, auch nur eine einzige davon ins Werk zu setzen, wie er die heilsamsten, für das Staatsprinzip ungefährlichsten Reformvorschläge scheitern sah, und wie die Hoffnungen, welche sein Auftreten anfaßte, eine nach der andern versunken und erloschen sind, so will uns bedünken, daß sich für jenes Gerücht mehrfache und gewichtige Motive auffinden lassen. Der Deutsche Prinz wies mit Stolz die Opfer zurück, welche man an der Newa gewiß nicht abschloß darzubringen sich so bereitwillig zeigte, und erkannte recht wohl, was damit bezweckt sei. Deutscher Sinn und Geist befeelen aber vor allem Andern den Erzherzog Stephan, und es mußte ihn schmerzen, wie er bei der Verwaltung des Landes das ungleiche Maß erkannte, womit das Deutsche und das slawische Element gemessen wurde. Ohne gerade frei zu sein, ist doch die Bewegung des letzteren ungleich weniger beschränkt und das Auftreten der Regierung gegen dasselbe mit mehr Rücksicht und Schonung begleitet, als gegen das Deutsche. Graf Collovrat, welcher die innere Politik der Oesterreichischen Monarchie leitet, ist Böhme mit Leib und Seele; er hat während seiner Amtsführung als Oberburggraf den Panlawismus recht eigentlich geschaffen, da alle wissenschaftlichen und linguistischen Bestrebungen von ihm begünstigt worden sind und jetzt noch immer gebuldet und verschont werden. Von keiner Provinz findet man so viele Angehörige im höheren Staatsdienste, als von

Böhmen, und es scheint fast, daß die Ausgleichung des Fürsten Metternich und des Grafen Collovrat nach dem Tode des Kaisers Franz auf die Bedingung hin geschehen sei, das Böhmisches Slawenthum mit Rücksicht, ja, selbst mit Auszeichnung zu behandeln. Würden von Deutscher Seite solche Versammlungen und dabei solche Reden gehalten worden sein, als neulich in Prag unter dem Vorsitze des Grafen Thun, welcher ein intimer Freund des Grafen Collovrat ist, so wissen wir nicht, welche Strafen hart genug gewesen wären, um diese zu ahnden.

Dresden, vom 17. Juni.

Heute erfolgte im Königl. Schlosse der feierliche Schluß des Landtages.

Auf der Elbe, sowie auf den über hier führenden Straßen kommen jetzt viele aus Böhmen nach Amerika auswandernde jüdische Familien durch Sachsen. Sie scheinen zum Theil gar nicht unbemittelt. Der Zufall führte vor einiger Zeit den Erzherzog Stephan mit einer Anzahl solcher Auswanderer auf einem der die Böhmisches Elbe befahrenden Dampfschiffe zusammen und da er, aufmerksam geworden auf die Leute, sich von ihnen eröffnen ließ, was sie fortreibe, mag immerhin auch diese Erfahrung mit zu denen zählen, die ihn dem Gerüchte zufolge bewogen haben sollen, an ein Aufgeben seiner ihm angeblich unfruchtbar erscheinenden Stellung in Böhmen zu denken.

Mannheim, vom 15. Juni.

(Mannh. Abendztg.) Der C. W. Leste'schen Buchhandlung in Darmstadt ist vom Preussischen Ober-Censur-Gericht in Berlin ein Antrag des Staats-Anwalts zugesandt worden, gegen sie eine Verwarnung zu erlassen, des Inhalts: daß, wenn gedachte Buchhandlung fortschre, „verwerfliche“ Schriften in Preußen zu verbreiten, der Debit ihres ganzen Verlags in jenem Lande verboten würde.

Lommassch, vom 16. Juni.

(D. N. 3.) Wir hatten in diesen Tagen wieder die Erscheinung einer zahlreichen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, dem Vaterlande der Wünsche für so viele unserer Deutschen Brüder. Die Auswanderer, an der Zahl 26, waren in mehren Dörfern in der Umgegend von Lommassch ansässig und einige Familien selbst im Besitze von kleinen Feldwirthschaften. Da die Gegend von Lommassch wegen ihrer Fruchtbarkeit allgemein bekannt ist, wie denn schon Luther von den Lommasscher Sammetbauern spricht, und auf den Dörfern auch der ärmste Bewohner bei dem größern Gutbesitzer, geschweige denn im Besitze eines eignen kleinen Ackergrundstückes, die hinlänglichen Mittel zu seinem Unterhalte findet, was bei einiger Bekanntschaft mit den hiesigen Verhältnissen nicht in Abrede gestellt

werden kann, gleichwohl aber schon seit einer Reihe von Jahren aus der Gegend von Lommassch und Döbela häufige Auswanderungen nach Amerika stattgefunden haben, so ist es gewiß nicht der Nothstand der Uebersättigung und der Mangel an Nahrung und einem unzureichenden Auskommen, worin diese Erscheinung ihren Grund hat. Dieselbe liegt vielmehr, bei den in die Augen springenden Vortheilen der Landwirthschaft in hiesiger Gegend, in einer auch bei der unbemittelten, arbeitenden Klasse stark hervortretenden Hinneigung, die Landwirthschaft mit gleichem Vortheil auch auf eigne Hand zu betreiben. Da sich nun aber hierzu bei dem hohen Preise der Grundstücke nirgend eine Aussicht bietet, überdies Familien, die sich selbst im Besitz einiges Vermögens sehen, ihre Söhne und Töchter nicht anders versorgen können, als daß sie zeitweilig dem Tagelohn bei dem größern Grundbesitzer nahegehen, so hofft man das Ziel dieser Wünsche in Amerika zu erreichen, eine Hoffnung, deren Wahrscheinlichkeit durch die günstig lautenden Nachrichten der schon vorausgegangenen Verwandten und Bekannten sehr bestärkt wird. Es dürfte deshalb kaum zweifelhaft sein, daß die Auswanderungslust bei den nicht ganz unbemittelten Landbewohnern in hiesiger Gegend von Jahr zu Jahr stärker hervortreten werde, da die Vorausgegangenen immer mehr Nachfolgende nach sich ziehen. Das Ziel dieser sowie der frühern Auswanderer ist Wisconsin am Michigausee, wo in der Nähe der neu gegründeten Stadt Milwaukee sich starke Niederlassungen von Deutschen finden.

Luxemburg, vom 8. Juni.

Am zweiten Pfingstfeiertage fand im benachbarten Eßternach, einem Städtchen des Großherzogthums, in üblicher Weise die bekannte „Springprozession“ statt. Die s. g. „Prozession der Springenden Heiligen“ soll ihren Ursprung von einem großen Viehsterben zu Ende des 14. Jahrhunderts herleiten. Sie hat davon ihren Namen, daß die an derselben Theilnehmenden, welche größtentheils aus Landleuten der Umgegend bestehen, den Weg von einer bei der Stadt befindlichen Wiese bis zur Pfarrkirche in der Art zurücklegen, daß sie stets noch zwei vorwärts gethanen Schritten wieder einen Schritt zurückspringen.

Riel, vom 9. Juni.

(N. C.) So eben verbreitet sich hier das Gerücht, es sei dem Gesandten am Bundestage, Baron v. Pechlin, gelungen, den König von der Nothwendigkeit, beim Holstein-Lauenburgischen Bundescontingent deutsches Commando einzuführen, zu überzeugen, und eine diesfällige Bekanntmachung werde noch vor dem Zusammenritte der Ständeversammlungen erfolgen.

Ein mit dem „Hercules“ angekommener geisteskranker vornehmer Russe ist, sichern Vernehmen

nach, der laut Tagesbefehl vom 19ten April von seinem Amte entlassene bisherige General-Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg, General von Kawelin.

Kopenhagen, vom 10. Juni.

(Brem. Z.) Den 3. Juni ist ein höchst wichtiges provisorisches Gesetz promulgirt worden, welches theilweise als Ergebniß des langen Kampfes der unabhängigen Presse zu betrachten ist, und dessen Bestimmungen ohne Zweifel in den, den Ständeversammlungen vorzulegenden Entwurf zu einem neuen Pressegesetz übergeben werden. Die Bedeutung dieses neuen Gesetzes scheint darin zu liegen, daß es der Kanzlei- und Bureauwillkür entgegentritt, indem fortan eine jede Presse-Angelegenheit ohne Ausnahme an die ordentlichen Gerichte verwiesen wird.

Paris, vom 11. Juni.

Die Diskussionen über die von der Regierung für Algier verlangten Summen wurden in der vorgestrigen und gestrigen Sitzung fortgesetzt. In der vorgestrigen Sitzung nahm Herr Lamartine über diesen Gegenstand das Wort. Er hob als besonders bemerkenswerth hervor, wie die allgemeine Meinung sich jetzt dahin festgesetzt habe, daß Algerien, ein Theil des großen Kampfplatzes, welcher sich im Mittelmeere über kurz oder lang eröffnen würde, nicht wieder aufgegeben werden dürfe. Um die Frage zu beantworten, wie sich die politische und militärische Lage Frankreichs durch Algiers Besitzergreifung gestaltet habe, brauche man nur einen Blick auf die Stellung der andern Europäischen Mächte zu werfen. Frankreich müsse stets gerüstet sein, jeder der vier Großmächte energisch entgegenzutreten. England besäße eine Seemacht von 500 bis 600 Kriegsschiffen und 1000 Dampfschiffen; Rußland, von den Deutschen bis an die Persischen Grenzen sich erstreckend, vermöge 400,000 Mann Fußvolk, 80,000 Mann Reiter und 40,000 Mann Artillerie aufzustellen. In Oesterreich sei der Effectivbestand der Streitkräfte nicht so bedeutend, aber reich an Hülfquellen, könne es, wenn es müsse, eine furchtbare Armee auf die Beine stellen. Preußen, dessen Truppenzahl freilich nicht so bedeutend, sei vermöge seiner militärischen Einrichtungen gewissermaßen ein großes Lager und würde, wenn ein Krieg ausbräche, vielleicht das bestorganisirte Heer liefern. Wäre es unter solchen Umständen wohl weise, daß Frankreich alle seine Kräfte auf einen einzigen Punkt richte? Gewiß nicht. Der Redner wies dann die bis jetzt vorgeschlagenen Colonisationsmethoden als unstatthaft zurück und sprach sich dahin aus, daß selbst die einzige Erfolg versprechende, eine friedliche und harmlose, Arabische Ansiedler durch Aussicht auf vortheilhafte Niederlassungen anzulocken, ihre Wirkung verlieren würde. Die Ursache alles Unheils, sagte er,

Bei die militairische Dictatur, so lange diese Bestände, würde die Regierung Algiers nur eine kriegerische sein. Wesentlich sei es für Algier, für Frankreichs Finanzen und Macht, daß man sich mit einer Lösung beise. Ein Mann, der die Lage der Dinge in Europa vortreflich zu beurtheilen verstände, der Herzog von Wellington habe denen, welche im Jahre 1840 die Besorgniß von einem Kriege zwischen Frankreich und den andern Continentalmächten geäußert, erwidert: „So lange Frankreich an Algerien zu käuen, so lange es 100,000 Mann in Afrika hat, habt ihr nichts zu fürchten.“ — und in der That, Algier sei es, welches im Jahre 1840 das Ministerium genöthigt, die Französische Flotte zurückzurufen und die Note vom 8. October zu unterzeichnen. (Bewegung.)

Die Hitze ist auf einen ungewöhnlich hohen Grad gestiegen; um 2 Uhr hatten wir gestern 30¹/₂ Grad (nach dem hunderttheiligen Thermometer) und um Mitternacht noch 20. Die Wasserfahrten auf der Seine und das Baden in derselben sind ungemein häufig, leider aber auch die Unglücksfälle. Fast jeden Tag ertrinken Personen. Gestern erst ist ein junger Maler in der Schwimmschule am Pont-au-Change ertrunken.

Dran, 30. Mai. Das Dampfschiff „Etna“, geht mit 72 gefangenen Arabern, welche zu Mers-el-Kebir eingesperrt waren (worunter nur zwölf Männer, der Ueberrest besteht aus Weibern und Kindern), nach Djemma-Ghazaouat ab. Diese Gefangenen sind ziemlich gut gekleidet und freuen sich einer guten Gesundheit; sie sind zur Verfügung des Generals Cavaignac gestellt, der sie wahrscheinlich ihren Familien zurückgeben wird. Diese Araber werden in gewisser Art ein lebendes Zeugniß von der Französischen Großmuth sein und das Gerücht von ihrer Rückkehr wird sich in den Provinzen verbreiten, wo, was man auch sagen mag, die Masse der Bevölkerung fortwährend den Fanatismus und die Leidenschaften der Marabouts und ihrer direkten Chefs theilt.

Rom, vom 6. Juni.

(N. 3.) Gestern und heute Vormittag wurden in St. Peter von den Karдинаlen die beiden ersten Seelenmessen für den verstorbenen Papst gehalten, der nun gegen Abend in dem Interimsgrab beigesetzt wird, wo seit 1830 Pius VIII. geruht, dessen irdische Ueberreste heute von dem Kapitel des Doms in die Souterrains desselben gebracht werden. Nach Beendigung der Seelenmessen versammelte sich das Cardinal-Kollegium im Vatikan zur zweiten geheimen Congregation, um seinen Beichtiger für die Dauer des Conklave zu erwählen.

Die Leiche des Papstes, welche zuerst in der Sixtinischen Kapelle und dann in St. Peter zum Fußfaß ausgestellt war, ist gestern bereits schwarz

geworden, so daß man sie schnell hat unter die Erde bringen müssen. Die formelle Beisetzung findet erst heute Abend statt. — Die Vorbereitungen zum Conclave, welches am 14. Juni eröffnet wird, werden mit Eifer betrieben. Man will aber weder einen Klosterbruder noch einen Ausländer wiedergewählt haben. Beiden Qualitäten des verstorbenen Papstes schreibt man die sorglose Verwaltung des weltlichen Regierungswesens zu. Die Zahl der Schulden, welche während seines Pontificats gemacht worden sind, beläuft sich auf 15—16 Mill. Scudi. Man hat dabei sogar die Kirchengüter angreifen, wenigstens mit Beschlag belegen lassen müssen. Besonders theuer sollen den Staat die Schweizertruppen zu stehen kommen, welche in den Delegationen liegen. Die Schweizerleibgarde hat ihr allhergebrachtes Ceremoniel treulich beobachtet. Alle packen ihre Tornister. Der Camerlengo fragt: warum? Antwort: „wir haben keinen Herrn mehr, wir haben Niemand, der uns bezahlt.“ Darauf werden sie gefragt: „Wenn ich euch bezahle, wollt ihr dann bleiben? Antwort: „Ja.“ Pasquino ist bis jetzt ziemlich stumm geblieben. Nur Wige cursiren. Unter diesen ein hübsches Gleichniß: Der Papst begegnet auf dem Wege zum Paradies einem Pilger und fragt, wie weit es noch da hinauf sei? Dieser antwortete: „Ein gut Stückchen.“ „Ach! sagt der arme alte Mann, ich kann kaum mehr vom Fleck,“ worauf er zur Antwort erhält: „Geschieht dir schon recht, warum hast du nicht Eisenbahnen anlegen lassen.“ Ob es unter dem nächsten Papste zu Eisenbahnen kommen wird, darauf ist man allgemein gespannt.

(Mannh. N. 3.) Papst Gregor XVI. hat seit 1831, wo er, man sagt selbst mit Russischem Zuzicken, den „heiligen Stuhl“ bestiegen, mit Eifer versucht, was noch Alles die viel erprobten Mittel des Vatikans im 19. Jahrhundert zur Entfaltung seiner Alleinherrschaft auf Erden vermöchten. Die Jesuiten haben unter und neben ihm einen mächtigen Aufschwung wiedergewonnen. In Portugal, wo Rom verloren schien, hat es aufs Neue gesiegt, in Spanien ward der Regent Espartero, sein furchtbarster Gegner, gestürzt und nahezu ist der Kirche aller Einfluß wieder errungen, in Deutschland, wo Ruhe und Eintracht in der Römisch-katholischen Kirche selbst und voller Friede mit den Andersgläubigen herrschte, haben „Deutsche“ Bischöfe und Pfarrer mit Römischen Sendlingen den alten Streit wieder geweckt und theils zu lichter Lohe entflammt, in Frankreich gilt es grundsätzlich wieder, Volk und Staat unter dem Schilde der „Freiheit“ der Römischen Curie unterwürfig zu machen, in England wird in der Stille gewühlt, überall, diesseits und jenseits des Oceans ist Rom's lange Hand mit seiner „Weisheit“, List und Macht in voller Geschäftigkeit, und auch

die jüngste Erhebung in Polen hat sie klar hervorleuchten lassen. Pabst Gregor XVI. ist gestorben, aber Rom lebt noch und wird wohl die unter ihm neu bewegten Plane weiter verfolgen. Die Triumphe seiner Thätigkeit, unter Gregor, haben indeß manche harte Schläge (z. B. in Rußland) zur Seite und die gewichtigste Niederlage vorbereitet. Ein Zeichen davon ist auch die Spaltung in der katholischen Kirche Deutschlands; die neue Deutsche Kirche wird namentlich eine neue kräftige Grundlage der Freiheit der katholischen Kirche, ihrer Unabhängigkeit von Rom, sein. Als weltlicher Regent hat Gregor keinerlei Vorbeeren geerntet; das Volk des Kirchenstaates ist in Unmuth, Jammer, geistiger Noth und tief gährt es fort und fort, trotz den mehreren verunglückten Empörungsversuchen, die es unter seiner Regierung machte. Er darf, kann man sagen, eben zur rechten Stunde, wenn er nicht in den nächsten Tagen nochmals die Romagna in vollem Aufruhr sehen wollte.

Seit vorgestern Abend hat sich das Gerücht von einem ernstlichen Aufstande in Ancona und Sinigaglia verbreitet.

London, vom 13. Juni.

Die Taufe der neugeborenen Prinzessin findet Anfangs künftigen Monats statt, dieselbe soll die Namen Helene Auguste Victoria erhalten. Die Taufpaten werden sein: die Herzogin von Orleans, die Herzogin von Cambridge und die Erbgräfin von Mecklenburg-Strelitz.

Der Großfürst Konstantin fuhr gestern mit dem Viceadmiral Rütze und dem Admiral Sir Charles Dgle auf der Admiraltätsdampfschiff Lightning von Spithead nach Osborne und Cowes, wo er den Yachtclub, sowie die dort so eben vom Stapel gelassene Yacht für den Kaiser, seinen Vater, besichtigen und dann um die Südküste der Insel herum nach Portsmouth zurückkehren wollte. Der Lightning führte die Admiraltätsflagge am Hauptmast und die Russische Flagge am Vordermast. Gestern Abend sollte am Bord des Victory zu Ehren des Großfürsten und des Russischen Gesandten sowie der Marineoffiziere ein Diner und Ball stattfinden, was die Offiziere des Geschwaders unter Sir Charles Dgle veranstaltet haben.

Die Times schreibt: „Es wird behauptet, in Neu-Orleans und an Amerikanische Kaufleute in Havana wären Mexicanische Kaperbriefe ausgegeben worden.“

Kann man dem Bericht der Evening-Mail über die letzte Versammlung bei Lord J. Russell Glauben schenken, so scheint D'Connell und die Repeal-Partei sich mit den Whigs verbunden zu haben. D'Connell erhob dort Lord Russells Verdienste und sprach davon, daß es einer wirklichen Union bedürfe, derselben Gesetze, derselben

Freiheiten, — hiernach würde, wenn die Whigs am Ruder und sie Irland dieselben Einrichtungen wie England geben, die Repeal-Agitation zu Grunde getragen sein.

Galacz, vom 25. Mai.

(Schw. M.) In der Wolbau, wie in der Walachei herrscht starke, anhaltende Dürre, so daß man Besürchtungen über den Ertrag der Saaten hegt, die das Frühjahr in so hoffnungsvoller Weise zeigte. Gestern wurde von der Wolbauischen Geistlichkeit eine feierliche Procession aus Galacz nach den benachbarten Fruchtfeldern angeordnet, um vom Himmel Regen zu erbitten. Unter Vortragung der heiligen Kirchenfahne und Bilbern folgte eine Menge Volkes dem Zuge, welchen auch der hiesige Gouverneur, Georg v. Ghila, im Wagen begleitete. Da bis jetzt noch immer kein Regen erfolgen will, so sucht die fanatische Griechische Geistlichkeit den Grund der Erfolglosigkeit ihres Gebets darin, daß sich der Gouverneur von einem lutherischen (Preussischen) Offizier, seinem Hausfreunde, dabei begleitet ließ; es ist deshalb ein wiederholter feierlicher Bittgang angeordnet worden, welcher ohne jenes Aergerniß abgehalten werden soll.

Konstantinopel, vom 28. Mai.

Die Kuhpocken-Impfungen, die der Großherr auf seiner Reise unter seinen Augen von den mitgenommenen Ärzten vornehmen ließ, haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Man hatte gehofft, der damit zu erkennen gegebene Wunsch des Kaisers für Verbreitung der Vaccination, so wie die noch überdies allen Geimpften gemachten Geldgeschenke würden das Volk veranlassen, mit größerer Theilnahme sich zur Impfung herbeizubringen. Dem war aber nicht so; es bezeugten im Gegentheil nur Wenige Lust zu dieser Operation, und zwar fast nur Christen; die Türken schenken die Impfung aus religiösem Vorurtheil. Man hat daher für gut befunden, nun den Rath der Ulema aufzufordern, eine billigende Erklärung darüber abzugeben und bekannt zu machen.

Berlin, 14. Juni. (H. C.)

Seit gestern taucht hier wieder sehr lebhaft die Nachricht auf, daß die Stadt Krakau und wahrscheinlich der ganze ehemalige Freistaat nach der geschlossenen Abkunft in Berlin, gestützt auf in früheren Verträgen gemachte, unter gewissen Verhältnissen in Geltung kommende Stipulationen, auf Oesterreich übergeht.

Berlin, 14. Juni. (Schles. Z.) Der Prediger Krummacher hat große Aussicht auf die Hofpredigerstelle zu Potsdam, da der Prediger Sydow von dort für den verstorbenen Consistorialrath Hoffbach nach Berlin kommen soll. Krummacher hat auch bereits in Potsdam gepredigt, indeß die Gemeinde als Kanzelredner wenig angesprochen.

Berlin. (Köln, 3.) Eine formelle Veränderung unseres Geheimen-Ober-Tribunals, von welchem die Bildung und Feststellung des Rechtes für alle Landestheile mit Ausnahme der Rheinprovinzen in höchster Instanz ausgeht, soll bereits, wie vielseitig verlautet, definitiv beschlossen sein und in naher Aussicht stehen. Dabei wird auch mündlich plaidirt, und es soll die Anstellung mehrerer Advokaten zu diesem Zwecke erfolgen. Dadurch muß unstreitig viel Zeit gewonnen werden und muthmaßlich auch eine raschere Entscheidung eintreten. Jetzt werden in jeder Sache wenigstens zwei Referenten, welche eine schriftliche selbstständige Relation, ohne Kenntniß von einander zu nehmen, anzufertigen verpflichtet sind, ernannt, und sind beide in ihren Anträgen für die Bestätigung des angefochtenen Erkenntnisses nicht einig, was oft vorkommen soll, so werden noch zwei andere ernannt. Da aber die Gerichtsakten immer nur im Besitze eines Rathes sein können, so kann man sich leicht denken, wie langwierig oft ein solches Verfahren in höchster Instanz sein muß. Nach Einführung der Mündlichkeit und Zulassung von Advokaten wird ein Referent vollständig genügen, da sein Vortrag durch die anwesenden Parteivertreter controlirt und vor dem Spruch-Collegium selbst ergänzt werden kann. Auch soll die Einführung eines Staats-Anwaltes damit verbunden werden, was um so nöthiger und dringender erscheint, als man einem Spruch-Collegium oder dessen Präsidenten nicht anmuthen kann, mit dem Justizministerium in eine fortwährende und vielseitige Correspondenz zu treten, da sie beide mit den Entscheidungen in der Sache selbst und mit der Führung der angeordneten Spruchbücher und Register vollauf beschäftigt sind.

Berlin. (N. C.) Interessant ist es, daß Schelling sich gerade jetzt hat bewegen lassen, den Vortrag, welchen er zu Steffens Angelegenheiten in der Universität gehalten, in einer erweiterten Form, die ihn auch auf die Bewegungen der Gegenwart geführt hat, als Einleitung zu Steffens nachgelassenen Schriften dem Drucke zu übergeben. Auch Schelling wänstet von seinem Standpunkte aus, daß die Kirche vom Staat frei werde, zeigt dieser auch zugleich, daß sie dies nur dann werden könne, wenn sie sich selbst befreie. Sie muß sich, sagte er ihr, innerhalb ebenso zu einer allgemeinen Macht gestalten, wie der Staat dies äußerlich ist. „Nicht der Staat kann die Kirche frei machen, sie selbst muß sich befreien, nicht durch Aufhebung, sondern durch Erringen der innern Selbstständigkeit, welcher von selbst die äußere folgt. Und aus nicht frei lassen wird sie der Staat, sondern sie wird frei sein von dem Augenblick, wo sie den Inhalt ihres Glaubens nicht mehr als einen befördern, sondern als den wahrhaft und durch sich selbst allgemeinen hat.“

Das ist allerdings sehr richtig, eben deshalb ist es aber auffallend, wie Schelling, obwohl auch er es als Fortschritt anerkennt, daß die wissenschaftlichen Fragen zu kirchlichen und dadurch auch wieder zu politischen geworden sind, sich so verzagt von dem jetzt erwachten Kampfe der Geister abwendet und, obgleich auch er es für widersinnig erklärt, daß der Staat der Kirche Hülfe bringen soll, diesen doch auffordert, die Kirche vor dem „wilden Zusammenstoß der Meinungen“ zu bewahren und deshalb die Orthodorie zu beschützen; Schelling scheint die erwachte Bewegung nicht ohne Besorgniß zu sehen, denn er spricht von dem möglichen Untergange des Christenthums und der „moralischen Einöde“, die dann entstehen würde. Uebrigens spricht er es ohne Rückhalt aus, die bisherigen Bekenntnisse des Protestantismus konnten keine Bedeutung mehr für uns haben, ja wir bedürften überhaupt keines Bekenntnisses mehr, sondern mußten dahin streben, den allgemeinen Inhalt des Christenthums in uns aufzunehmen und zur Anwendung zu bringen. Er geht sogar so weit, die Lösungs der protestantischen Philosophie von der Kirche als eine Nothwendigkeit zu schildern. „So mußte es kommen, sagt Schelling, dieser Fortgang war ein nothwendiger. Es mußte einmal tabula rasa gemacht, der Boden völlig eingeebnet werden, wenn das Christenthum ein frei erkanntes und frei angenommenes werden, an die Stelle einer verdunsteten Theologie ein von der frischen Luft der Wissenschaft durchwehtes und darum allen Stürmen gewachsenes, dauerhaftes System treten sollte, ein System, das die im Christenthum enthaltenen, so viele Jahrhunderte wie in einem Schrein verschlossenen Schätze zu allgemeiner Geltung und Erkenntniß brächte. Es dürfte von diesem Standpunkte sogar der Wunsch gerechtfertigt sein, daß der öffentliche Abfall von dem Christenthum durch kein äußeres Mittel verhindert, überall ohne Gefahr geschehen könnte.“

Die Weser-Zeitung schreibt aus Berlin vom 14. Juni über das bereits in No. 72 uns. Ztg. gemeldete Ableben des Herrn von Nagler Folgendes: „Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr starb hier der Generalpostmeister und Staatsminister von Nagler, 75 Jahr alt, nachdem er dem Postwesen der Monarchie 25 Jahre vorgestanden hatte. Aus Ansbach gebürtig, wurde er mehrere Jahre, nachdem dieses Land der Krone Preußen zugefallen war, durch den damaligen Provinzial-Minister, spätern Staatskanzler v. Hardenberg nach Berlin versetzt. Hardenberg, welcher somit seine Laufbahn mitbegründet hatte, entzog ihm später, wie es scheint, seine volle Gunst. Denn als Nagler aus dem Staatsdienste eine Zeitlang getreten war, und wie man erzählt, die Zusage wegen Wiederanstellung im Postwesen erhalten

hatte, suchte der Staatskanzler, wie man weiter erzählt, einen Stellentausch zu vermitteln, Nagler zu einem Gesandtschaftsposten zu bewegen und einen jetzt noch in Dienst stehenden Gesandten dafür für das Postdepartement zu gewinnen. Kurzum: Nagler wurde nach dem Rücktritte des Generalpostmeisters, wirkl. Geh. Rath v. Segebarth, nicht Chef der Posten, sondern unter Hardenberg Präsident des Generalpostamts (1821). Bald nach dem, während des Congresses von Verona, in Genua (Nov. 1822) erfolgten Tode des Staatskanzler wurde Nagler Generalpostmeister und Chef des gesammten Postwesens, ein Jahr später geadelt und ein weiteres Jahr darauf (1824) Preussischer Bundestags-Gesandter, ohne deshalb seine Leitung des Postwesens aufzugeben. Nachdem er die Gesandtenstelle in Frankfurt nicht mehr bekleidete, lebte er ausschließlich in Berlin und wurde gegen das Ende des Jahres 1836 Staatsminister, nachdem ihm zuvor bereits die höchste Klasse des rothen Adlerordens verliehen worden war. Der Verstorbene hatte das Glück, die Leitung des Preuss. Postwesens zu einer Zeit zu übernehmen, welche eine Folge des kürzlich beendigten Friedens, mit Riesenschritten, namentlich auch hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse, vorwärts drängte. Die erste Schnellpost in der Rheinprovinz war bereits unter Segebarth, Naglers Vorgänger, eingeführt, und es galt jetzt, dieses neue Verkehrsmittel allgemein zu machen, was denn auch, besonders mit dem Vorschreiten der notwendigen Chauffee-Anlagen, unter Naglers Verwaltung geschah. Auch die Portoverhältnisse wurden unter ihm, 1824, neu geordnet und das wichtige Postinstitut erhielt die Gestalt, welche Zeit und Verhältnisse bedingten. Später, als eine neue Zeit anbrach, zeigte sich der Verstorbene ihren Forderungen minder geneigt. Es ist bekannt, daß er Anfangs ein Gegner der Eisenbahnen war (deren müssen sie früher wohl, wie aus dem Eisenbahn-Gesetze vom 3. Nov. 1838 hervorgehen dürfte, mehr gehabt haben), daß die Herabsetzung des Briefporto erst zum Schlusse seiner Laufbahn und nach mehrfachen, von den Ständen dem Könige übersandten Bitten, ebenso eine theilweise Aufgabe des Fahrpostmonopols, erfolgte. So erfuhr denn auch das Postinstitut, das sonst allgemein anerkannte und hochgehaltene, in den letzten acht Jahren mehrfache Angriffe, welche rein die Sache im Auge behielten. Wenn nun die Leitung des Postdepartements übertragen werden wird: darüber können höchstens Vermuthungen obwalten, denn wer weiß, ob nicht das Postdepartement fortan eine Abtheilung des Finanzministeriums, wozu es eigentlich gehört (?), bilden und ihm nur ein Abtheilungsdirektor vorgesetzt werden wird? Schon früher erzählte man sich, als der Kammerherr Graf v. d. Orben

(Cirren wir nicht, ein Bruder des Divisions-Generals und Königl. General-Adjutanten) zur Postpartie übergang und später Geheimer Post- und vortragender Rath im Generalpostamt wurde, daß dieser zum einstigen Chef des Postwesens aus-ersehen sei.

Swinemünde, 16. Juni. (Post. 3.) Heute Nachmittags 5 Uhr, traf das Kaiserlich Russische Post-Dampfschiff „der Bladimir“ zum zweiten Mal bei uns ein, diesmal nach einer 66stündigen Fahrt, 125 Passagiere von Kronstadt überbringend. Zum größten Theil gehören dieselben dem höchsten und hohen Russischen Adel an. — Um 8 Uhr Abends ward von der Boatswarte ein zweites Kriegsdampfschiff signalisirt. Um fast halb 10 Uhr lief selbes unsern Hafen an, es ist eine Kaiserl. Russische Kriegs-Dampffregatte, die aus dem sich seit 8 Tagen hier liegenden „Bogatyr“ eine Russische Militär-Musikbande von 30 Mann aufnahm und sodann mit dieser direkt nach Tangermünde weiter ging, um von dort den Kronprinzen von Württemberg Königl. Hoheit nach Petersburg zu führen. Wie lange der „Bogatyr“ noch hier bleibt, ist wohl noch nicht bestimmt.

Swinemünde, 17. Juni. (Post. 3.) Die gestern hier mit dem „Bladimir“ aus Petersburg angekommenen Passagiere sind ohne Ausnahme um 10 Uhr mit dem „Matador“ und der „Voruffia“ während der Dauer der Nacht nach Stettin hin expedirt worden, so daß sie sämmtlich heute mit dem ersten Bahnzuge Berlin erreichen, — demnach in resp. 78 bis 80 Stunden von Petersburg in Berlin sind. Die Pässe der Reisenden werden während der Fahrt nach Stettin revidirt und weiter geschrieben. Die Passagiergüter werden in loco rasch von der Zoll-Behörde nachgesehen; von Seiten unseres Staats ist somit Alles geschehen, um die Reisenden gar nicht aufzuhalten. Wie man sagt, macht der Bladimir in seiner jetzigen Fahrt eine Brutto-Einnahme von 6000 Thlr. — Unsern Hafen wird täglich durch die fort und fort gehenden und kommenden Dampfschiffe belebter, wie denn überhaupt die Aussichten für die Saison erfreulich zu sein scheinen, da bereits viele Quartiere gemietet sind.

Königsberg, 10. Juni. (M. 3.) Ueber ein am 30sten Mai in Thorn Statt gefundenes Pistolenduell zwischen einem Studenten der Medizin und einem Lieutenant beim 33. Infanterie-Regiment kann ich von hier aus, wohin sich der unverletzt gebliebene Student flüchtete, um sich dem akademischen Gewichte selbst zu stellen, die zuverlässigsten Nachrichten geben. Student R., einer der Soldesten und fleißigsten Studenten auf der hiesigen Universität, machte zu den Pfingstferien eine Reise nach seiner Vaterstadt Thorn, um Mutter und Geschwister zu besuchen. Hier angekommen, erfuhr er die Verlobung seiner

Schwester mit dem Lieutenant D.... Er glaubte Grund zu haben, diese Verbindung zu mißbilligen, und als ihm gar hinterbracht wurde, der Offizier habe geäußert, daß er seine Schwester nur des Geldes wegen heirathen wolle, so glaubte er Alles daran setzen zu müssen, dieses Verhältniß völlig aufzulösen. Er stellte den Offizier deshalb zur Rede und forderte ihn mit kurzen Worten auf, nicht mehr das Haus seiner verwittweten Mutter zu besuchen. Der Lieutenant ließ eine Herausforderung an den Studenten ergehen und machte davon sogleich dem gesammten Offiziercorps Anzeige, das den Zweikampf auch mittelst eines dazu ernannten Ehrengerichts begründet und anwendbar fand. Ein Sübversuch mißlang; der Student wollte keine vorgeschriebene Abbitteformel unterzeichnen; er nahm das Duell, obgleich im Pistolen-Schießen ungeübt, sofort an. Auf dem Kampfplatze erschienen mit dem Lieutenant fast sämtliche Offiziere, während der Student nur von seinen beiden Brüdern begleitet war, dem jüngern, dem ihm secundirenden Dekonomen, und dem etwas ältern, der praktischer Arzt in Thorn ist. Beim zweiten Schusse traf die Kugel des Studenten die Lunge seines Gegners und blieb im Rückgrate sitzen, so daß der Lieutenant schwer verwundet niedersank. Dr. R... leistete sofort die nöthige ärztliche Hülfe, und das Schicksal des Betroffenen ist in diesem Augenblicke noch zweifelhaft. In dessen reife der Student R... mit Extrapost hierher, stellte sich freiwillig dem Universitätsrichter Becker, gab den traurigen Vorfall zu Protokoll und erwartet sein Urtheil im Carcer des Albertinums.

Coblenz, 13. Juni. Die in Ehrenbreitstein vorgenommenen Bohrversuche zur Auffindung von Mineralquellen sollen sich sehr mißgestaltet haben. Bei einer Tiefe des Bohrloches von über 700 Fuß im Gestein soll nämlich der Bohrer vor ca. 8 Wochen abgebrochen und bis jetzt jeder Versuch, denselben herauszuziehen, gescheitert sein.

Köln, 7. Juni. (Börs. Z.) Am 10. d. (?) werden die letzten Strecken der Französisch-Belgischen Eisenbahn eröffnet und die regelmäßigen Fahrten zwischen Rhein und Seine beginnen. Der Preis eines Mittelplatzes von Paris bis Lille wird auf 10 Franken kommen, von Lille bis Köln auf 15, so daß ein Dpfer vor einem Tage und 25 Franken den Rheinländern in die Fanzosenhauptstadt, den Franzosen an den Niederrhein bringen kann. Sicherlich wird diese Verbindung den Volksdrang bedeutend erhöhen, dem Geschäftsleben einen neuen Schwung geben und besonders den Rhein zum Tummelplatze, zum Schellbuchein der Europäischen Reisenden machen.

Rüdesheim, 4. Juni. (F. Z.) Bei der heute stattgefundenen Beerdigung eines höchst achtbaren weiblichen Mitgliebes der hiesigen deutsch-

katholischen Gemeinde war der Friedhof und selbst dessen Mauern dicht von einem Theile der hiesigen römisch-katholischen Bevölkerung besetzt, der in verschiedener Weise seine Geringschätzung an der ersten Handlung an den Tag legte. Der deutsch-katholische Pfarrer, Herr Keilmann, mußte sich mit seiner Gemeinde von dem Kirchhofe zurückziehen, wo der Friede der Todten gestört worden war. Während sie sich schmerzzerfüllt hinwegbegaben, fuhren Steine, aus dem Haufen jener Zuschauer geschleudert, in das Grab der Verbliebenen. (!)

Württembergische Blätter erzählen folgenden Vorfall aus Heidenheim: Adam Gayring, Schäfer in Guffenstätt, 64 Jahre alt, seit 33 Jahren verheirathet und Vater zweier Töchter, ein in aller Beziehung gut prädicirter und eben darum werthgeschätzter Ortsbürger, erscheint am 8. Juni des Nachmittags mit ganz unbesangener Miene und aller Gemüthsruhe bei seinem Schulteissen und macht die Meldung: er habe soeben seine Frau todtgeschlagen. Hierüber näher befragt, erzählt er vor den aus Veranlassung des Rugsgerichts auf dem Rathhause anwesenden Oberbeamten und dem versammelten Gemeinderath: Wie Jedermann zur Genüge wisse, tränkele seine Frau schon mehre Jahre und sei namentlich oft so mit den fürchterlichsten Kopfschmerzen geplagt, daß sie fast wahnsinnig werde. Wenn der Schmerz auch je zuweilen sich einige Tage verloren, so habe er sich doch nachher in einem erhöhten Grade wieder eingestellt. Verfloffenen Winter sei sie anhaltend bettlägerig gewesen. Auf diese Art und da sie alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben, sei ihr das Leben eigentlich eine Qual geworden. Ueberdem — dies erwähnte er in spätern Berichten — habe sie gefürchtet, wenn er vor ihr sterbe, möchte sie darben müssen. Als er daher heute mit ihr das vierte Kapitel im Buche der Richter gelesen (Gayring war ein eifriger Bibelleser), habe sie an ihn das Begehren gestellt, er solle ihr — wie Jael dem Siffira — auch einen Nagel durch den Kopf schlagen, das sei ohne Zweifel ein ebenso leichter als schneller Tod und mache all ihrem Erdenleiden ein Ende. Sie verzeihe ihm im voraus und spreche ihn schuldblos vor Gott und Menschen. Ein Nagel verursache weder eine starke Verblutung, noch gebe er eine große Wunde; wenn sie dann todt sei, solle er das zergquetschte Fleisch über den Nagel herziehen und ihr eine weiße Schlafhaube aufsetzen, dann bleibe Alles verborgen und er sei sicher. Jede Vorstellung sei fruchtlos gewesen. Endlich habe er nachgegeben; aber der Nagel, den er ihr durch den linken Schlaf in den Kopf habe eintreiben wollen, sei zu weich gewesen und habe sich auf den Knochen genietet. Ganz deu- (Siehe d. Verfolg in der Beilage.)

selben Erfolg habe ein weiterer Versuch mit einem Kleinen, am Hest abgebrochenen Bohrer gehabt. Hierauf habe ihm seine Frau erklärt, es sei jetzt schon angefangen, er solle nur fortmachen und sie mit dem Hammer vollends umbringen, welcher letzten Wunsch er ihr auch sogleich gewährt und ihr das Gehirn eingeschlagen habe. Zu Hause liege sie, die Herren könnten sich von dem Thatbestande mit eignen Augen überzeugen. Natürlich durchzuckte eine solche schauerliche Nachricht die ganze Dorfschaft und Umgebung wie ein elektrischer Schlag. Man fand die Leiche ganz in dem angegebenen Zustand, einen Pantoffel am Fuß und Bergabfall auf der Schürze, auf dem Bette ausgestreckt. Etwas oberhalb des linken Beckenknochens gewahrte man deutlich die durch das versuchte Eintreiben des Nagels und Bohrers entstandene kleine Wunde, die Hirnschale der rechten Seite aber war bis unter den Schlaf herab von den Streichen eines Scherhammers gänzlich zerschmettert. Nebenam stand ein irdenes Gefäß mit Wasser, in dem der Mörder vor seinem Gang aufs Rathhaus die befudelten Hände gereinigt hatte. Noch bei seinem Transporte nach Herdenheim behielt er alle seine Fassung und eine eiserne Gemüthsruhe. Er lebt fort und fort des Glaubens, den ausdrücklichen Willen seiner Frau erfüllt und ihr durch Erlösung von ihren Leiden ein besseres Loos bereitet zu haben.

N a c h r u f.

Am 19ten d. M., 5½ Uhr Morgens, ward der Königl.iche Regierungs- und Schulrath Ulrich im fast vollendetem 61sten Lebensjahre nach Gottes unerforschlichem Rathschlus durch einen plötzlichen sanften Tod aus unserer Mitte genommen.

Wir betrauern in dem Verewigten aufrichtig und schmerzlich einen vielfährigen und treuen Mitarbeiter an dem gemeinsamen Werke der sittlich religiösen Volksbildung, welche nach vielseitigen Richtungen hin, sowohl durch Wort als durch That eifrig zu fördern, bis in den letzten Tagen, selbst unter schmerzhafter Krankheit, die Aufgave seines ganzen Lebens war; einen Mann von umfassenden Kenntnissen und reichen Erfahrungen und einen lieben Collegen, gleich ausgezeichnet an Herz wie an Gemüth.

Friede seiner Asche!

Stettin, den 21sten Juni 1846.

Die Mitglieder des Königl. Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii, wie der Königl. Regierung von Pommern.

T h e a t e r

Man gab am 19ten d. M., „das Urbild des Tartufe“, von Carl Guckow, über welches eben so geistreiche als anmuthige Werk in diesen Blättern schon ein

Mehreres gesprochen worden ist. Warum mußte beinahe eine jede Scene dieser Darstellung, unwillkürlich möchten wir sagen, uns auffordern, das, was die Gegenwart uns wies, mit dem zu vergleichen, was die Vergangenheit uns gegeben hatte? Wir haben dadurch, wenn nicht unser Urtheil befangen, so doch sicherlich unsern Genuß beeinträchtigt — und doch vielleicht auch das Erstere.

So hat uns diesmal das Ensemble nicht, wie wohl sonst, befriediget; — und wenn Dlle. Freitag, Madelaine, alles aufbot, um ihrer zierlich-kecken Partie vollständig zu genügen, so fanden wir dagegen Dlle. Canow, Armande, weder geistreich noch anmuthig-leicht genug für das, was der Dichter mit ihrer so dankbaren Erscheinung so augenscheinlich bezweckte. In dieser Beziehung war die Behandlung des versteckten Eifersüchtigen in der Scene mit dem Könige viel zu absichtlich markirt.

Herr Seidel, Mathieu, ungemein brav, und Höfeker, Präsident Lamoignon, gab — ein beinahe vollendetes Charakter-Bild, einen wahren Tartufe.

Molière, Herr Valleske, hat uns in Ausführung dieser — vielleicht schwierigen, gewiß aber sehr dankbaren Rolle nur sehr ausnahmsweise befriediget. Der Charakter Molière's ist zu allgemein bekannt, um voraussetzen zu dürfen, Herr Valleske habe ihn nicht ganz begriffen, ihn falsch sich construiren können. Argwöhnisch, eifersüchtig, hypochondrisch kränkelnd, oft gereizt und heftig, das möchten hinreichende Materialien zu den Schatten-Partien des Charakter-Bildes sein. Allein Molière war auch gütig, großmüthig, vor Allem aber fein und liebenswerth. Molière war, wie gesagt, leicht und also oft gereizt: Herr Valleske läßt ihn nie ruhig erscheinen, stets mit erhobener Stimme, kurz abgebrochen, ohne jeden dominirenden Wohlklang reden; — Herrn Valleske's Molière ist nichts weniger als liebenswürdig, und der Triumph der Liebe am Schlusse des 4ten Aufzuges mißlang wesentlich. Mit dem Spiele konnte man sonst durchweg wohl zufrieden sein. An seinem Organe, an seiner Rede überhaupt, dürfen wir sagen, kann Herr Valleske nicht sorgfältig genug arbeiten: das kurze Abbrechen, eben so wie das oft unzeitige Einhalten müssen als förmlich tödend gänzlich vermieden werden.

Aber auch in Behandlung der Aeußerlichkeiten müssen wir eine höhere Sorgfalt wesentlich empfehlen. Molière war beispielsweise zwar 18 Jahr älter als Ludwig XIV., Ludwig war ein schöner Mann, deshalb aber muß Molière in diesem Stücke nicht gerade ein häßlicher Mann sein, viel weniger eine Karrikatur in seinen Heftigkeits- und Eifersüchts-Anfällen. Zu beiden aber machte ihn Valleske: zu einem häßlichen Manne von vorne herein, zu einer Karrikatur recht oft. War die Maske also an sich unrichtig und vernachlässigt, und gerieth hierdurch jede Mimik in eine schiefe Stellung, — so war vornemlich das Haar, ein wesentlicher Theil der Maske, überdürftig behandelt. Zwei bis drei dünne Locken zu jeder Seite, eine Erhöhung in

der Mitte, die nicht wohl zu erklären war, — der Hinterkopf eigenes Haar!!

Aus wahrer Ueberzeugung fügen wir hinzu: Herr Walleske kann mit dieser seiner Darstellung des Modiers selbst — am wenigsten zufrieden sein: eigne Bildung und wahres, hochstrebendes Talent werden ihm laut zurufen: — diese deine Arbeit war bei weitem nicht fertig.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

Juni.	Mo	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in	18.	338 90''	338 58''	338 36''
Pariser Linien	19.	338 31''	337 78''	337 92''
auf 0° reduziert.	20.	337 90''	336 56''	336 85''
Thermometer	18.	+ 13.0°	+ 23.5°	+ 16.3°
nach Réaumur.	19.	+ 14.4°	+ 23.1°	+ 18.8°
	20.	+ 15.5°	+ 23.3°	+ 18.9°

Missions-Jahresfest.

Dienstag den 23ten Juni, Nachmittags
4 Uhr, in der **St. Jacobi-Kirche.**

Herr Superintendent Delgarte aus Löchnitz wird die Festpredigt halten, Herr Pastor Reinhold aus Colkow Missions-Nachrichten mittheilen. Die Gesänge werden unentgeltlich am Eingang zur Kirche ausgetheilt. Gaben zur Ausfendung und Unterhaltung unserer Missionare in Afrika und Ostindien werden nach der Feier an den Kirchthüren erbeten.

Das Comité des Missions-Hülfsvereins
zu Stettin.

Ritschl. v. Mittelstaedt. Palmié. Moll.
Schulz. Weiß. Friedländer.

Der am 26ten April eingetretene Tod des Herrn Commerzienraths Griebel, eines der Direktoren der Pommerischen Provinzial-Zuckersiederei, macht die Wiederbesetzung dieser Stelle nothwendig.

Wir achten es dem Interesse des Instituts angemessen, dies hiedurch zu veröffentlichen, mit dem Bemerken, daß uns nicht nur Bewerber, welche zur tüchtigen Führung des kaufmännischen Geschäfts ausreichend befähigt sind, sondern auch solche willkommen sein werden, welche im Stande sind, den technischen Betrieb der Raffinerie zu dirigiren, vorausgesetzt, daß sie im kaufmännischen Fache bewandert sind.

Stettin, im Juni 1846.

Das Comité der Pommerischen Provinzial-Zuckersiederei.

Officielle Bekanntmachungen.

Der Schiffskapitain Wilhelm Ferdinand Meyer und dessen Braut, Auguste Emilie Meyer, haben durch Vertrag vom 14ten d. M. die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Neumarp, den 16ten Mai 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das bei der hiesigen Sparkasse mit der No. 37632 verzeichnete, auf den Namen des Michael Havenstein

über resp. 40 Eblr. und 10 Eblr. Einlage-Kapital lautende, mit den Zinsen jetzt auf 51 Eblr. 7 sgr. 6 pf. gültige, angeblich bei einer Feuersbrunst im vorigen Jahre mit verbrannte Sparkassenbuch wird hiermit aufgehoben. Ein Jeder, der irgend ein Anrecht an demselben zu haben vermeint, hat sich spätestens im Termine

den 21ten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, vor unserem Deputirten, Referendarius v. Kadecke, zu melden, und seine Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem gedachten Havenstein, Tagelöhner zu Läßzin, ein neues an Stelle des verlorenen ausgefertigt werden wird.

Stettin, den 19ten Mai 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Die

Pabstelei im Protestantismus,

der
Tod der deutschen Reformation
wie der
evangelischen Freiheit;

und
die Aufgabe der Landessynode zu Berlin

im Junius 1846,

von
Karl Eduard Reineck.

Berlin. Verlag von Ferd. Bethge.
geh. Preis 12½ sgr.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Sannier.)

Rönnenstraße No. 464, am Hofmarkt,
in Stettin.

Nachstehende empfehlungswerthen Bücher sind in
der
Nicolai'schen Buch- u. Papierhdlg.

C. F. Gutherlet in Stettin,
gr. Domstraße No. 667,

zu haben:

500 Hausarzneimittel

gegen 59 Krankheiten der Menschen,
nebst allgemeinen Gesundheits-Regeln, — Hufelands
Haus- und Reise-Apotheke und die Wunder-
kräfte des kalten Wassers. (6. Aufl.) 15 Sgr.

Rabener, Knallerbsen,

oder Du sollst und mußt lachen,
enthaltend (256) Anekdoten zur Unterhaltung auf
Reisen und in Gesellschaften. Für Kaufleute, Gelehrte
und Fürstliche Personen. (6. Aufl.) 10 Sgr.

Schellenberg Buchführung,

oder Bücher deutlich, übersichtlich und verständlich zu

führen. — Mit 24 Kaufmännischen Klugheits-Regeln und Münztabelle. (4. Aufl.) 15 Sgr.

Dr. Seidler.

Die Bestimmung der Jungfrau, ihr Verhältniß als Geliebte und Braut, mit Regeln für Anstand, Anmuth und Würde, welche die Jungfrau zu beobachten hat. (4. Aufl.) 15 Sgr.

Dr. Wiedemann.

Sammlung, Erklärung u. Rechtsschreibung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern vorkommen. (10. verbesserte Auflage.) 12½ Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg.

Anzeige für Landwirthe.

Wir haben jetzt wieder:

Wochenzettel der Tagelöhner, der Geld-Einnahme und Ausgabe, sowie

Wochenzettel des Korn- und Viehbestandes,

vorräthig und verkaufen solche auf großem Median-Papier für den Preis von 10½ Sgr. pro Buch.

Aufträge erbitten frankirt

E. Sanne & Comp.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Herrn Landrichter Starke in Berent, beehren wir uns allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 20. Juni 1846.

F. W. Keyser nebst Frau.

Marie Keyser,
Louis Starke,
Verlobte.

Entbindungen.

Heute früh 2 Uhr wurde meine Frau, geborne Brumm, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Stettin, den 19ten Juni 1846.

Philipp Loewer.

Todesfälle.

Den heute Abend um 6 Uhr so schnell und unerwarteten Tod meiner lieben Frau, gebornen Borchert, vernehle ich nicht meinen Verwandten und Freunden hiedurch anzuzeigen, und bittet um stille Theilnahme der pensionirte Steueraufseher Hettinger.

Alt-Damm, den 16ten Juni 1846.

Heute Morgen um 4 Uhr gefiel es dem Ewigen, unsern einzigen, geliebten Sohn Louis an einer Brustkrankheit in einem Alter von 21 Jahren und 2 Monaten durch einen sanften Tod von dieser Welt abzurufen und in jene bessere zu versetzen. Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige statt jeder besondern Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Alt-Damm, den 19ten Juni 1846.

F. Pfeiffer und Frau.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Da über das Vermögen des Kaufmanns Christian Wilhelm Leopold Tesmer und seiner Ehefrau Marie Francisca, gebornen Grube, so wie seiner hierselbst unter der Firma Tesmer und Co. bestehenden Handlung der Concurs eröffnet ist, so haben wir einen Termin zur Anmeldung der Forderungen sämmtlicher Gläubiger auf den

21sten September d. J., Vormittags 10 Uhr, angesetzt, und laden daher alle diejenigen, welche einen Anspruch an die Concursmasse der Gemeinsschuldner zu haben vermeinen, hierdurch vor, in diesem Termine im hiesigen Land- und Stadtgerichte vor dem Deputirten-Kammergerichts-Assessor Mayet, entweder persönlich oder durch zulässige, mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Müller, Wagner und Pfotenbauer vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre etwaigen Ansprüche an die Masse anzumelden, auch deren Richtigkeit durch Einreichung der darüber sprechenden Documente oder auf andere Art nachzuweisen. Wer sich nicht meldet wird mit allen seinen Forderungen an die Masse präcludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Stettin, den 29sten Mai 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Notwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht Stettin soll das in der Oberwieß sub No. 42 belegene, dem Kaufmann Carl Dobrin zugehörige, auf 19,980 Thlr. abgeschätzte Haus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 26sten August 1846, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Notwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Trepow a. T. sollen die im IV. Bezirk sub No. 108 hieselbst belegenen Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer holländischen Wind- und einer Nostretmühle, einem Garten und 13½ Morgen Acker, dem Mühlenbesitzer Carl Ludwig Drowatzky zugehörig, abgeschätzt auf 7,360 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 28sten August d. J., Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Auktion am 26sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße No. 353 über circa 550 Bouteillen Rheinwein, namentlich: Marcobrunner, Rauenthaler, Nierensteiner Berg, Liebfrauenmilch, Altmanshäuser, Disporter, Geisenheimer, Rüdesheimer Berg &c.

Reisler.

Auktion am 25ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, in der breiten Straße No. 353: über Pretiosen, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, verschiedene Möbeln; um 11 Uhr: 30 Tausend Cigarren. **Reisler.**

Am 27ten Juni c., Vormittags 11 Uhr, sollen auf der Bleichstelle, dem Salzspeicher in der Oberwief gegenüber, 14 Eichen gerichtlich versteigert werden. **Reisler.**

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein in der breiten Straße nahe am Markt und in der verkehrreichsten Gegend zu Gollnow unter No. 76 belegenes Wohnhaus, Stallungen und der dazu gehörigen sehr einträglichen Hauswiese will ich Veränderungs halber am 22ten Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle aus freier Hand öffentlich verkaufen. Das Haus hat einen großen Hofraum und eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft. **Habeck, Schmiede-Meister.**

Verkäufe beweglicher Sachen.

500 Stück der neuesten Mouffeline de laine-Roben, so wie 200 St. seine Polkas und Victoria-Umschlagetücher, sollen von heute ab bis den 26ten d. M., zur Hälfte des bisherigen Preises ausverkauft werden, bei **J. Cronheim & Sohn.** Grapengießersstraße No. 424.

G. M. Joseph, Kohlmarkt No. 433, empfiehlt sein **Commissions-Lager von Creas-Leinen,** diesjähriger ausgezeichnet schöner Bleiche, wie auch sein bestes fortirtes **Mode-Waaren-Lager.**

Long-Shawls in Wolle, in sehr schönen Farbensetzungen, à 2 Zblr. 15 sgr. empfing so eben und empfiehlt **G. M. Joseph, Kohlmarkt No. 433.**

Große und kleine Koch-Erbsen, weiße Bohnen, Linsen, Graupen, Buchweizen- u. Hafersgrüze, schöne Hirse, letztere versteuert und unversteuert, habe ich noch bedeutende Vorräthe, die ich bei Parthien Wispels und Scheffelweise in bester Qualität billigt offerire. **F. W. Hahn, Rüterstraße No. 43.**

Weizen- und Roggenmehl-Niederlage. Weizen- und Roggenmehl in allen Nummern, von der neuen Pommerensdorffer Dampf-mühle, ist mir zum Fabrikpreis-Verkauf übergeben; die Güte desselben ist bekannt, ich offerire daher in jedem Quantum, versteuert und unversteuert. **F. W. Hahn, Rüterstraße No. 43.**

Für Bauherren.

Alte Thüren und Fenster, noch gut erhalten, sind zu verkaufen Rosengarten No. 271, 1 Treppe hoch.

Preis-Courant



von fertigen Herren-Anzügen:
 1 geschmackvoll leicht woll. Sommerrock 3½ Zblr.,
 1 desgl. mit Seide 5 Zblr.,
 1 Drell- oder Leinen-Rock 2½ Zblr.,
 1 schöner Sommerrock 1½ Zblr.,
 1 guter Tuchrock 6 Zblr.,
 1 Buckskin-Hose 2½ Zblr.,
 1 Sommer-Hose ¾ Zblr.,
 1 elegante Weste 1 Zblr.,
 1 dopp. watt. Schlafrock 1½ Zblr.,
 Berliner Hauptfabrik von Adolph Behrens, Aufgeberstrafen- und Hofmarkt-Ecke No. 711.

Leichte

Sommer-Umschlagetücher, in Crêpe de Chine, Barrège, Cachemire und Mouseline laine, so wie **Mantillen neuer Façons,** in weißem Caschemire und schwarzem Noire empfohlen **J. Lesser & Co.**

Jaconas und Barrèges in allen Farben empfangen **J. Lesser & Co.**

Fertige Knaben-Rittel, von Sammet, Satin und verschiedenen carrirten wollenen Stoffen, empfehlen **J. Lesser & Co.**

Bettfedern und Daunen sind in großer Auswahl und zu wirklich enorm billigen Preisen vorrätig, bei **J. Cronheim & Sohn,** oberhalb der Grapengießersstraße No. 424.

Eahnenkäse empfehle ich bei Parthien und einzeln billigt. **E. H. Schmidt.**

Kopfmarkt u. Louisenstraßen = Ecke No. 757, beim Kaufmann Herrn Schneider.

Wegen Auflösung einer bedeutenden Leinenwaaren-Fabrik soll so schleunigst, als möglich ist, der Rest eines Lagers, welches von der Leipziger Messe hierher gesandt wurde, weit unter dem Fabrikpreise ausverkauft werden.



Leinewand.

90 Ellen Gebirgsleinen für 7 Thlr. 15 Sgr., 30 Ellen Zittauer Leinen für 2 Thlr. 15 Sgr., 50 Ellen schwere Creas-Leinen, 4 Thlr. 15 Sgr., 60 Ellen Weißgarn-Leinen, $\frac{1}{2}$ breit, von 7 Thlr. an, 60 Ellen Bielefelder Hausleinen, $\frac{1}{2}$ breit, von 8 Thlr. an; 52 Ellen Böhmisches Zwirnleinen, von 9 Thlr. an, Bielefelder und Holländische Oberhemden-Leinen von 10 Thlr. bis 30 Thlr.

Tischzeug.

Ein feines Dress-Gedeck à 6 Servietten von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an, ein Dress-Gedeck desgleichen mit 12 Servietten von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an (das Tafeltuch 5 Ellen lang), ferner 1 Partie feiner Damast-Tafel-Gedecke in den brillantesten Mustern, à 6 und 12 Servietten, deren Werth 6 bis 20 Thlr. ist, für $2\frac{1}{2}$ bis 12 Thlr., Handtücher à Duzend von 1 Thlr. an, Tischtücher, Servietten, ebenfalls so billig, ferner eine Partie rein leinener französischer und holländischer weißer Taschentücher, welche auch weit unter den Fabrikpreisen verkauft werden.

NB. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

 NB. Nur bis zum 26sten dieses Monats. 

 $\frac{1}{2}$ breite Futter-Muffelweide und Futter-Cattune,
 a $1\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, sehr schöne gebleichte und un-
 gebleichte Futter-Leinen, a 3 Sgr. die Elle, und
 feine schwarze Camlots, a 8 Sgr. die Elle, sind in
 großer Auswahl zu haben bei
 Moris & Co., Kopfmarkt No. 431.

Aechte Löwen-Pomade

von James Davy in London,
 vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate Kopfhaare,
 Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszu-
 treiben.

Preis pro Siegel mit Originalbeschreibung 1 Thlr.
 Desgl. $\frac{1}{2}$ Siegel " " 15 Sgr.

Niederlage für Pommern bei
Ferd. Müller et Comp.,
 in Stettin im Börsengebäude.

Tapeten und Borten, etc.

habe ich in den neuesten Mustern erhalten und empfehle
 solche zu billigen Preisen. C. B. Kruse.

Westphälisch Segeltuch,
 Schiertuch und Raventuch offerirt zu den billigsten Preis-
 sen
 Wilhelm Weinreich jun.

Extra schönes Limonadenpulver,
 bei der Hitze als kühlendes Getränk sehr zu empfehlen,
 à Pfd. 12 Sgr., empfiehlt

Carl Betsch, gr. Wollweberstraße No. 565.

Sehr schönen fetten geräuchernten

Lachs,

ausgewogen a 8 und 10 Sgr. p. Pfd., in ganzen und
 halben Fischen

à 5 Sgr. pr. Pfund,

so wie ein Wäschchen feiner Fischbutter in kleinen
 Fässern von 20 bis 40 Pfd. zum billigen Preise, a 6
 bis 7 Sgr. pr. Pfd., empfing und empfiehlt

J. F. Krösing.

oberhalb der Schuhstraße No. 626.

M a t j e s s = H e r i n g

in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln empfiehlt bil-
 ligt C. A. Schmidt.

Für Fremde Rechnung habe ich einen Posten Cigar-
 ren, worunter auch ächte Havanna, sehr billig zu ver-
 kaufen. Hermann Schulze, Frauenstr. No. 906.

Mauer-Gips,

fein gemahlen und täglich frisch,
Dünger-Gips und

Hydraulischen Kalk

empfehle zu den billigsten Preisen
 A. Wegner, Plabrin No. 114 a.

Ein Flügel-Fortepiano in Mahagoni-Kasten ist billig
 zu verkaufen. Näheres beim Schloß-Inspector Hin-
 denburg.

Einige Möbel sind zu verkaufen kl. Oderstr. No. 1044.

Mitte Juli d. J. beabsichtigt der Chef unseres Hauses, Gust. Ad. Toepffer, abermals mit Berechnung des Facturen-Werthes gegen billige Provision anzuführen,

eine Com durch Belgien, Frankreich und England zu bitten wir wiederholt darum, recht genaue An-



Wir empfehlen die neuesten und geschmackvollsten

- ≡ Seidenzeuge, Cachemires, Barèges, Mousselines de laine, Jaconas, Nanching und Cattune, so wie
- ≡ Long-Shawls, Umschlagetücher, Putztücher, Sommertücher, Echarpes, Cravattes, Colliers, Fichus und
- ≡ Möbelstoffe, Tischdecken, Holländische, Bielefelder und Creas-Leinen,
- ≡ Westenstoffe, Cravatten, Shleeps, Shawls u. Sommer-Halstücher,

in grösster Auswahl und zu feststehenden billigen Preisen.

Gust. Ad. Toepffer & C^o.

aus dortigen Fabriken zu übernehmen und prompt unserm Geschmade zu vertrauen.

und nach dem neuesten Geschmacke von Gegenständen auch bei dieser Reihe Aufträge von Gegenständen

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein seit 30 Jahren bestehendes Manufaktur- und Modewaren-Lager binnen kurzer Zeit gänzlich auflöse, so empfehle ich dasselbe zu den herabgesetzt billigsten Preisen und als besonders preiswürdig die von der jüngsten Leipziger Messe neu eingekauften Wiener, Französischen, Tapiz-, wollenen und seidenen Umschlagerücher, bunte, couleurt und schwarze Seidenzeuge, Mouffeline de laine, echte Cattune, Resel, Volta-Gingham, Piqué, Creas, Drillich und Federleinen zc. zc. von der besten Qualität.

M. J. Daus,

Heumarkt No. 136.

NB. Zur besondern Empfehlung eines werthen Publikums rein leinene Damast-Gedecke mit 6, 12, 18, 24 Servietten.

Mehrere große Laden-Repositoryen nebst Glasspinden und einem Tisch stehen zum 1sten Juli zum billigen Verkauf bei J. Levin, Heumarkt No. 138.

Ein leichter bequemer einspänniger Chaisewagen steht billig zum Verkauf oberhalb der Schuhstraße No. 626.

☞ Bade-Thermometer, ☞ wie auch Stuben-Thermometer, empfiehlt **W. H. Rauche jr.,** Optikus, Heumarkt No. 29, Rathenower Brillen-Niederlage.

Schiffsfernrohre (englische) und Taschenspektive (englische), erhielt und empfiehlt **W. H. Rauche jr.,** Optikus, Heumarkt No. 29, Rathenower Brillen-Niederlage.

Brennholzverkauf.

Die Klasten buchen Klobenholz verkaufen wir von dem Rathsholzhofo zu 8 Eblr. 15 sgr. und wenn die Zeit wahrgenommen wird, wenn die Schiffer löschen, zu 8 Eblr. 5 sgr.

Die Abfoliescheine erteilt der Rendant Neumann auf unserer Kasse gegen Empfangnahme des Geldes. Stettin, den 13ten Juni 1846.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Säbner-Käse von ausgezeichneter Güte, billigst bei

Scherping & Dietz,

Schuhstr. No. 855, im Hause des Hrn. Aug. F. Präs.

Eine kleine Parthie trockener sichtener Dielen soll billig verkauft werden. Näheres große Oberstraße No. 63 parterre.

≡ 3 tragende und gut melkende Kühe stehen, wegen Verminderung des Viehstandes, zum Verkauf zu Kupfermühle No. 41 und 42, auf Bredowschem Fundo.

Eine frischemilchende Ziege ist zu verkaufen Baumstraße No. 1022.

Frische Graubutter erhalte ich wöchentlich in Gebinden von 40 bis 50 Pfund, und offerire dieselbe hiermit zum billigen Preise.
C. U. Schmidt.

Vermietungen.

Eine Schmiedewerkstatt nebst Wohnung ist zu vermieten Schiffbau-Lastadie No. 36.

Frauenstraße No. 922 ist in der zweiten Etage eine möblirte Stube für 3½ Thl. miethsfrei.

Junkerstraße No. 1108 ist in der 3ten Etage ein Quartier von drei aneinanderhängenden Stuben, Schlafkabinet, Küche mit Ausguß, Speisekammer, Bodenkammer und Holzgelas nebst gemeinschaftlichem Waschhaufe sofort oder zum 1sten Juli zu vermieten.

Zum 1sten Oktober d. J. wird die 2te Etage Klosterhof No. 1159, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinet, Küche, Speisekammer, gemeinschaftlichem Waschhaufe und Trockenboden, miethsfrei, auf Verlangen kann noch Stube und Kabinet zugegeben werden.

Zum 1sten Oktober d. J. wird die bel Etage Rosengarten No. 272, bestehend aus 7 Zimmern, (Ofen), mehreren Kammern, heller Küche und Zubehör, miethsfrei; auf Verlangen kann auch Pferdestall und Wagenremise gegeben werden.

Eine Stube nebst Kabinet, nach vorne heraus, ist zu vermieten Speicherstraße No. 71. Näheres darüber gr. Lastadie No. 220 im Comptoir.

Mehrere Remisen und Böden sind zu vermieten Speicherstraße No. 71.

Eine Wohnung, 3te Etage, von 3 Stuben und Zubehör, ist zum 1sten Oktober c. zu vermieten. Näheres am Rogmarkt No. 708.

Schuhstraße No. 861 ist ein gewölbter Keller zu vermieten. Näheres 3 Treppen hoch.

Schuhstraße No. 145, 1 Treppe, ist Stube und Kabinet sogleich zu vermieten.

Rogmarkt No. 703, 1 Treppe hoch, ist zum 1sten Juli ein schönes Zimmer mit Möbeln, Bett und Bedienung an einen anständigen Herrn zu vermieten.

Ich habe noch in meinen beiden neu erbauten Häusern zum nächsten ersten Oktober a. c. drei geräumige, höchst bequeme und schöne Wohnungen, so wie auch vier Comptoirstuben, nach dem Bollwerk hinaus gelegen, zu vermieten, und können solche täglich von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr besichtigt werden.
J. C. Schmidt.

Zum 1sten Oktober d. J. ist in Stettin eine sehr elegante, höchst bequeme herrschaftliche Wohnung, bel Etage, bestehend aus 7 heizbaren Stuben, einer hellen geräumigen Küche nebst Speisekammer, einem großen Corridor, Bodenkammer, Holzremise, Waschhaus und Trockenboden, so wie Kellerräume verhältnismäßig sehr billig zu vermieten und das Nähere darüber zu erfahren, Speicherstraße No. 52, im Comptoir.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet, in der bel Etage, ist sofort oder zum 1sten Juli zu vermieten, Breitenstraße- und Paradeplatz-Ecke No. 378.

Eine Stube und Kabinet mit Möbeln ist zum 1stem Juli d. J. grünen Paradeplatz No. 532 in der 3ten Etage zu vermieten.

Gr. Oderstraße No. 22 sind parterre 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen wünscht baldigt bei einer Herrschaft als Schneiderin placirt zu werden. Näheres in der Breitenstraße beim Kaufmann Herrn Kraß.

Eine Erzieherin kann nachgewiesen werden kl. Papestraße No. 308, eine Treppe hoch.

Ein Lehrling fürs Tapezier-Geschäft wird gesucht. Näheres kl. Oderstraße No. 1071.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hôtel garni von C. SCHLÖSSER in Berlin,

Jägerstraße No. 17, Ecke der Friedrichstraße, ist den Ansprüchen zeitgemäß neu eingerichtet. Die Preise der Zimmer incl. Bett a Tag auf 10 gr., 15 gr. und 20 gr. gestellt, und empfiehlt sich einem reisenden hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst.

Königs-Saal auf Alt-Dorney.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich gehorsamst an, daß von jetzt ab alle Montage und Donnerstage bei mir, so wie auch des Sonntags Morgens Gartenmusik, und am Donnerstage hienächst nach Beendigung der Gartenmusik Tanzmusik stattfinden wird.

R i e p f e.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in dem kleinen Häuschen, Mönchenbrücke No. 195, am Eingange des Johannis-Klosters, vis-à-vis der Königsstraße, ein Mehlwaaren-Geschäft etablirt habe, und empfehle alle Sorten Dampfmehl, Gries, Sago, Kartoffelmehl, Kartoffelgrauen, Reis, Chokolade, Chokoladenmehl, Sago, wie überhaupt alle Sorten Graupen, Grütze, Hülsenfrüchte, Vogelfutter, Backobst u. s. w. Besonders empfehle ich schöne Koch- und Futter-Erbsen zu den billigsten Preisen. Auch habe ich stets gute frische Pächtermilch, a Quart 1 gr. 3 pf., und dicke Milch in gläsernen Satten; auch bin ich gern bereit, auf Verlangen die Milch ins Haus zu schicken.
C. F. Hauff.

Zum 1sten Juli gebe ich meinen Mittagstisch sowohl in wie außer dem Hause gänzlich auf. Billard nebst verschiedenen Getränken werde ich aber beibehalten. Auch bin ich Willens, ein Zimmer, ein Stall nebst Heuboden zu vermieten und eine trachtige Kuh zu verkaufen.
Müller, kl. Domstraße No. 685.

Heute Montag den 22sten Juni:
Grosses Horn-Concert

im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek No. 134.
 Anfang 6 Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Heinrich Stieck.



Meine Abreise von hier verzögert sich der vielen Aufträge halber bis zum Donnerstag den 25sten d. M. Augengläserbedürftende, die meines Rathes bedürfen, wollen gütigst in den Stunden von 8—1 und von 3—7 Uhr mich mit ihrem Besuche beehren.

D. Köhn, Großherzogl. Hof-Opticus,
 Louisenstraße, Bairischer Hof.

Zur Vertreibung von Ratten, Mäuse, Fleder und Wanzen empfiehlt sich der neu angefertigte Kammerjäger Fr. Kieling,

Mönchenstraße No. 474.



Dampfschiffahrt
 zwischen

Frankfurt a. O. u. Stettin, 1846.

Das Königl. Seehandlungs-Dampfsboot „Delphin“, welches am 25ten Mai seine regelmäßigen Fahrten zur Beförderung von Passagieren begonnen hat, fährt in Frankfurt a. O. an jedem Montag und Donnerstag früh 5 Uhr, in Stettin an jedem Dienstag und Freitag früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr ab.

Die Fahrpreise für die ganze Tour betragen:
 in I. Kajüte 3 Thlr.,

II. „ 2

Familien, aus „Mann und Frau“, oder aus Eltern mit ihren Kindern, genießen $\frac{1}{2}$ Ermäßigung der Preise.

Für die Zwischen-Stationen, laut Tarif.

Restauration am Bord des Schiffes.

Nähere Auskunft ertheilen:

in Frankfurt a. O.: Herrmann & Comp.,
 in Schwedt a. O.: Heinrich & Schuls,
 in Stettin: Müller & Schuls, Frauenstraße No. 921,

wo Billets bis einen Tag vor Abgang des Dampfschiffes zu lösen sind.

Zwei Stand neuer Betten sind gr. Paradeplatz No. 543, drei Treppen hoch, sogleich zu vermieten.

Um irrthümlichen Vermuthungen vorzubeugen, bemerke ich in Bezug auf die Annonce meines gewesenen verehrten Principals Herrn J. Meyer, daß ich mit demselben die gültige Uebereinkunft getroffen hatte, am 1sten August e. dessen Geschäft zu verlassen, und nur wegen Regulirung meiner Angelegenheiten, so wie wegen Beschleunigung meines binnen kurzem in Stettin zu errichtenden Etablissements von Herrn Meyer die Erlaubniß erbeten und erhalten habe, bereits jetzt aus dessen Geschäft zu treten.

Berlin, den 15ten Juni 1846.

Berthold Pinski.

Daguerreotyp's,
 (Lichtbilder)

werden täglich von 9 bis 4 Uhr angefertigt von

H. Leutner,
 Neu-Turney No. 19,
 das erste Haus rechts.

Getreide-Markt-Preise

Stettin, den 20. Juni 1846.

Weizen,	2	Thlr. 15	(gr. bis 2	Thlr. 17 $\frac{1}{2}$	1gr.
Roggen,	2	—	2	3	3 $\frac{1}{2}$
Gerste,	1	11 $\frac{1}{2}$	1	12	—
Safer,	1	2 $\frac{1}{2}$	1	5	—
Erbsen,	1	22 $\frac{1}{2}$	1	25	—

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 20. Juni 1846.

	Zins-	Briefe'	Geld.
	fuss.		
St. Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	96
Prämien-Scheine der Sech. à 50 Thlr.	—	88	—
Kur- u. Neumärk. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	98	79 $\frac{1}{2}$
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{5}{8}$	95 $\frac{1}{8}$
Grossh. Pos. do.	4	103 $\frac{1}{2}$	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{3}{4}$	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{3}{4}$
Pomm. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{3}{8}$	96 $\frac{7}{8}$
Kur- und Neumärk. do.	3	98	97 $\frac{1}{2}$
Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	97 $\frac{1}{2}$
Gold al marce	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{1}{8}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$

Actien.

Potsdam-Magd Obl. L. A.	4	—	99 $\frac{1}{2}$
do. Prior.-Obl.	—	96 $\frac{1}{2}$	96
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	—	114 $\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Obl.	4	99	—
Düsseldorf-Eberf. Eisenbahn	5	111 $\frac{1}{2}$	110 $\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	96 $\frac{1}{4}$	—
Rheinische Eisenbahn	—	95	94
do. Prior.-Obl.	4	96 $\frac{1}{4}$	—
do. vom Staat garantirt.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	118	117
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	103 $\frac{1}{4}$
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Soua-Kölnener Eisenbahn	4	—	—
Niedersch. Mk. v. e.	4	95 $\frac{3}{4}$	94 $\frac{3}{4}$
do. Priorität	4	—	95 $\frac{1}{2}$